

Nadal, Jerome S. J.: *Annotations and Meditations on the Gospels*. Vol III: The Resurrection Narratives. Translated and edited by Frederick A. Homann S. J. with an Introductory Study by Walter S. Melion. Philadelphia, Pennsylvania, Saint Joseph's University Press 2005, 182 S., 18 Illustrationen, Geb., 0-916101-47-9.

Auf die Hintergründe und Entstehung der 1595 erstmals veröffentlichten jesuitischen Kontemplations- und Meditationsbilderserie ist in der Besprechung des ersten Bandes dieser Edition bereits eingegangen worden (ZKG 1/2006, S.114). Der hier vorliegende dritte Teilband, in bewährter Qualität gestaltet, setzt mit einer die einschlägigen Hinweise des ersten Bandes erweiternden Vorbemerkung zur Übersetzung ein, fokussiert einerseits auf die wahrnehmungs- und verständnissteuernde Latinität der Entstehungs- und Hauptnutzungszeit des Werkes, andererseits auf mittlerweile eintretende dogmatische Veränderungen, so etwa die Konzeption einer Vorhölle. Die anschließende inhaltliche Einleitung ist ebenfalls in Ergänzung zur Einleitung des ersten Bandes zu lesen; während dort der allgemeinere kunst- und frömmigkeitsgeschichtliche Kontext entfaltet wurde, konzentriert sich der Kunsthistoriker der Emory University in Atlanta, Georgia, hier auf die Motive und Arrangements der Darstellungen des verherrlichten Christus in den Bildtafeln der Gebrüder Wierix. Generell gelte, dass die Tafeln die biblische Erzählung der Wiederauferstehung nicht eigentlich illustrierten und damit kontemplativ vertieften, sondern sie ergänzten, weil wesentliche Teile des Geschehens textlich eben nur angedeutet werden; geradezu von „visual aids“ (S.11) könne deshalb gesprochen werden. Hingewiesen wird ferner u. a. auf das Auftreten des Schutzengels als Verkörperung der Hilfe, die Gott jedem gewährt, um der ewigen Erfüllung teilhaftig werden zu lassen. Obwohl eine Vielzahl teils bereits bewährter, teils selbst stilbildender ikonographischer Umsetzungen angeboten werden, ziele Nadals *Maxime der meditatio libera* darauf ab, jedem zu ermöglichen „to envision what Scripture, tradition, and the Fathers neither mention nor explicitly forbid“ (S.22). Spezifischen Wert habe Nadal aber auch auf die Erläuterung und Verbildlichung der Kreuzigung Christi als zugleich Menschenwerk – und damit in die Verantwortung des Menschen fallend – und als Ergebnis göttlichen Ratschlusses gelegt. Der im kunsthistorischen Essay selbst etwas knapp geratene Hinweis auf die Beeinflussung von Peter Paul Rubens durch die Nadalschen Bildtafeln wird durch entsprechende Fußnoteninforma-

tionen vertieft, wie überhaupt die Anmerkungen dieses Teils zugleich breite und vielfach vertiefte Weiterarbeit ermöglichen; auch die einschlägigen deutschen Beiträge sind offenbar lückenlos erfasst.

Der rund 130 Seiten umfassende Editionsteil bietet wie Band 1 erst jeweils die Bildtafel, dann deren mit Buchstaben im Bild zugewiesenen und in der Bildbasis lateinisch gefassten Erläuterungen in englischer Übersetzung, dann die teilweise mit aufgeführten Bibelstellen, schließlich die thematischen Annotationen und Meditationen ebenfalls in englischer Übersetzung. Die Landschaften, Architekturen und Alltagsszenen der Tafeln, gedacht ebenfalls als Meditationsanregung und -hilfe, lassen sich vom heutigen Betrachter wieder vielfach als Bildzeugnisse frühneuzeitlichen Lebens lesen, auch wenn z.B. die Kleidung der römischen Soldaten antikisierend dargestellt ist. Zur Entschlüsselung der Bedeutung etwa des unerläuterten Auftretens einer Katze und eines Hundes auf Tafel 8 dürfte auch der Experte auf ein einschlägiges Lexikon zurückgreifen müssen. Die editorisch-inhaltlichen Anmerkungen und Hinweise offenbar aus der Feder des Herausgebers, die den Band abschließen, sind etwas kürzer gehalten als im ersten Band, beziehen jedoch erneut aktuelle meditative und kontemplative Bezüge des römisch-katholischen Glaubens ein. Die editionstechnischen Probleme, die den Druck des zweiten, umfangreichsten Bandes erst nach dem dritten, hier vorgestellten bedingen, werden im Vorwort erwähnt.

Augsburg

Wolfgang E. J. Weber

Grosjean, Alexia, Murdoch, Steve (Hrg.): *Scottish Communities*. Abroad in the early modern period. Studies in Medieval and Reformation Traditions, Vol. CVII, Leiden-Boston, Brill-Verlag, 2005, XIII, 417 S., Geb., 90-0414-306-8.

Dieser Band ist in der Tat, wie T. Smout zu Recht in seinem Vorwort feststellt, ein wissenschaftlicher „Durchbruch“ (xii). Wir wissen zwar im Allgemeinen, wie hoch die Mobilität frühneuzeitlicher Bevölkerungen tatsächlich war, und wir wissen auch, dass Vertreter einzelner ‚Nationen‘ besonders häufig auf der ganzen Welt, nicht zuletzt auch in fremden Diensten, auftraten – etwa deutsche Kanoniere der niederländischen Festungen auf Ceylon im 18. Jahrhundert. Aber dieser Band dokumentiert mit einer Fülle hervorragender einzelner Aufsätze erstmals systematisch die Verbreitung schottischer Personengruppen außerhalb Schottlands, vor allem auch in den Diensten fremder Herrscher. Das vergleichsweise arme



Königreich mit seiner vergleichsweise gut ausgebildeten Bevölkerung stellte Händler, Techniker, aber vor allem auch Soldaten, und auch auf der Suche nach Land verließen Schotten ihre Heimat, um anderswo zu siedeln. Schauen wir nur auf die Vielfalt der Themen dieses Sammelbandes, und wir erhalten einen Eindruck vom ungeheuren Umfang dieser Mobilität der Schotten in der frühen Neuzeit.

Patrick Fitzgerald beleuchtet die schottische Landnahme in Irland im 17. Jahrhundert, Waldemar Kowalksi die Ansiedlung schottischer Siedler durch die polnische Krone; David Dobson schottische Gemeinden in Nordamerika. Nina Pedersen verfolgt die schottische Gemeinde in Bergen; Douglas Caterall Schotten an der Maas, Alexia Grosjean und Steve Murdoch untersuchen die schottische Gemeinde in Gothenburg, Rimantas Zirkulis die schottische Gemeinde in Kedainiai (Litauen); Kathrin Zickerman die Schotten in Hamburg. Ein letzter Abschnitt widmet sich den Netzen schottischer Migranten auch über einzelne Orte hinweg, etwa den schottischen Exulanten in den Niederlanden (Ginny Gardner), den schottischen Studenten in den Niederlanden (Esther Mijers) und schottischen Seeleuten auf englischen und niederländischen Schiffen (Andrew Little). Ohne auch nur entfernt die Leistung dieser Zusammenschau schmälern zu wollen, hätte man sich auch noch Beiträge zu schottischen Soldaten und Offizieren im französischen und schwedischen Heer vorstellen können.

Zunächst einmal erinnert der Band eindringlich daran, dass das Europa der frühen Neuzeit eben kein Europa von Nationalstaaten war, sondern in erster Linie von Dynastien, die ihre Soldaten und Ratgeber über ganz Europa verteilt rekrutierten, und so kämpften beispielsweise hessische Soldaten für die Venezianer gegen die Türken und Kroaten für die Habsburger. Thomas O'Connor, Solvi Sogner und Lex Heerma van Vos erinnern in ihrer Zusammenfassung, dass Migration und Leben und Arbeiten im fremden Land zwar in besonderem Maße für die schottische Bevölkerung zutraf, dass aber die demographische Krise des 17. Jahrhunderts in ganz Europa unterschiedliche Migrationen verstärkte. Für Schottland und die Schotten haben wir zu diesem Problemkomplex eine erste umfassende Zusammenschau, andere zu anderen Personengruppen wären dringend zu wünschen!

Rotterdam Robert C. F. von Friedeburg

*Meier, Johannes, Fernando Amado Aymoré: Jesuiten aus Zentraleuropa in Portugiesisch- und Spanisch-Amerika. Ein bio-bibliographisches Handbuch. Bd 1: Brasilien (1618–1760), Münster: Aschendorff 2005; ISBN 3-402-03780-7; 356 +XXXIX S., ISBN 3-402-03780-7.*

Es ist im Zeitalter der Globalisierung nicht verwunderlich, dass sich die außereuropäischen Missionsbestrebungen der christlichen Kirchen in der jüngsten internationalen Forschung wachsender Beliebtheit erfreuen. Gerade der Beitrag des Jesuitenordens hierzu ist unübersehbar und entsprechend vielfältig in den letzten Jahren durch die Forschung bearbeitet worden. Jesuiten waren vor Ort unverzichtbare Helfer bei der Besiedlung und Erfassung der unbekannteren Regionen und Kontinente, sie waren zugleich auch entscheidende Vermittler des Wissens über diese Gebiete zurück nach Europa. In Publikationen und durch persönliche Kontakte verbreiteten die Ordensmitglieder Informationen und Deutungsmuster über die Neuen Welten in ihren Heimatländern. Vorrangig beteiligt an den missionarischen Unternehmungen waren zunächst die Jesuiten der jeweils ‚zuständigen‘ Kolonialmächte Portugal und Spanien sowie von Anfang an auch Ordensmitglieder aus Italien. Während auch die französischen Jesuiten ab dem frühen 17. Jahrhundert insbesondere in Kanada ihr eigenes Missionsfeld hatten, wurden zentraleuropäische Jesuiten aus der Deutschen Assistenz des Ordens erst im Verlauf des 17. Jahrhunderts und schwerpunktmäßig im 18. Jahrhundert ebenfalls in die Mission geschickt. Das anzuzeigende Werk ist der erste einer Reihe von geplanten Bänden, die in umfassender Weise die aus den deutschsprachigen Gebieten stammenden Jesuitenmissionare in Mittel- und Südamerika biographisch erfassen werden. Damit wird dieses biobibliographische Handbuch bei seiner Fertigstellung ältere Verzeichnisse (v. a. von Anton Huonder) ersetzen bzw. neue Übersichten benachbarter Regionen ergänzen (v. a. Hausberger; Audenaert).

Der vorliegende Band ist in zwei sehr ungleiche Abschnitte gegliedert. Das eigentliche Verzeichnis der Jesuitenmissionare umfasst den weit kürzeren zweiten Teil des Buches (231–356). Dort werden die insgesamt maximal 31 Jesuiten, die im 17. und 18. Jahrhundert aus Zentraleuropa nach Brasilien reisten, ausführlich vorgestellt. Die biographische Rekonstruktion umfasst Daten zur Herkunft und Abstammung sowie zur Ordenskarriere in Europa und Übersee. Geboten werden außerdem Übersichten über den (vorhandenen) Briefwechsel sowie die Werke der be-